

Solms

23.02.2011, 18:02 Uhr
Von Sabine Preisler

Stadt plant Solarpark

Sonne auf Bauschuttdeponie für dezentrale Energie nutzen

Solms. Mit einem Solarpark auf dem Galgenberg möchten Bürgermeister Frank Inderthal (SPD) und der Magistrat in Solms einen dezentralen Beitrag zur CO2-Reduzierung und zur Energieversorgung leisten. Vier Investoren sind laut Rathauschef an der Umsetzung auf den Freiflächen der ehemaligen Bauschuttdeponie bereits interessiert.



"Was dabei in allen Fällen gesetzt ist, sind Bürgersolaranlagen", so Inderthal zur Beteiligung der Solms'er an der Dividende. Endgültig und öffentlich berät über den Vorschlag der Rathausspitze am Donnerstag (24. Februar) um 19 Uhr der Bauausschuss (Taunushalle, Oberndorfer Straße) sowie in der nächsten Woche am Dienstag um 19 Uhr das Parlament (Aula Gesamtschule, Bergstraße). Der Magistrat hat sich eine entsprechende Anlage im nordhessischen Edertal angesehen.

Bislang ist das rund neun Hektar große Gelände auf dem Solms'er Galgenberg im Flächennutzungsplan noch als Wohnbaugelände ausgewiesen, auch eine Nutzung als Gewerbegebiet war in der Vergangenheit im Gespräch, weil die Stadt dringend nach weiteren Flächen für Firmen sucht.

Leitung führt laut Netzbetreiber direkt am Grundstück vorbei

"Das scheidet jedoch nach den Vorprüfungen aus", erklärt Inderthal. Die Verkehrsbelastung für die Anwohner sei zu groß, weil der Weg von der B 49 bis zum Galgenberg gleich durch zwei Ortsteile führt. Für Unternehmensansiedlungen will Inderthal deshalb andere Flächen finden.

Weiter sei der Grund der einstigen Bauschuttdeponie im Kalksteinbruch zwar laut Gutachten aus den 90er Jahren von Schadstoffen unbelastet, aber für Firmen und Häuslebauer zu riskant, weil sich der Boden noch weiter setzen kann. Auch die Zufahrten zu einem solchen Gewerbegebiet würden für die Stadt somit zu kostspielig, erklärt Inderthal.

Für die auf Stahlpfosten stehenden Solarparkpanels ist der Standort dagegen kein Problem. Das stellen zumindest die erste Prüfung auf Nutzungsverträglichkeit vom Dezember und die Solarunternehmen fest. Im Gegenteil. "Die 20-kV-Leitung führt unmittelbar am Grundstück vorbei und der erzeugte Strom kann im Umspannwerk zwischen Oberndorf und Albshausen eingespeist werden", berichtet der Bürgermeister von Vorgesprächen mit Netzbetreiber E.on.

Auf insgesamt 50 000 Quadratmetern, das entspricht rund zehn Fußballplätzen, würden die Solarpulte am Südwesthang künftig stehen. Der Wertstoffhof könnte auf dem Gelände umziehen und der Bolzplatz erhalten bleiben.

"Wir beteiligen uns so im Rahmen unserer Möglichkeiten auf einem Schritt hin zur Zukunft, zu regenerativen Energien", wirbt Inderthal für den im Magistrat einstimmig empfohlenen Vorstoß. Die dezentrale Energieversorgung sei zudem wichtig, damit die Stromnetze nicht überlastet werden, verweist er bei seiner Argumentation auch auf die Fachverbände.

Die Rendite für das eingesetzte Kapital der beteiligten Bürger liegt nach Angaben des Bürgermeisters noch immer

zwischen sechs und 6,5 Prozent, obwohl die Bundesregierung die Einspeisevergütung für Solarenergie herunterfährt. Parallel senkten die Hersteller von Solaranlagen derzeit jedoch noch die Preise, so dass die Rendite gleich hoch bleibe.

Inderthal hofft Verfahren noch im März auf den Weg zu bringen

"Allerdings ist das Zeitfenster in der Tat eng", informiert Inderthal. Zum 30. September 2011 sowie zum 1. Januar 2012 wird die Einspeisevergütung weiter gesenkt. "Es ist deshalb sinnvoll, wenn wir die Sache beherzt angehen, aber zugleich eine sachgerechte fundierte Basis schaffen", sagt der Bürgermeister "Wenn alles gut geht, könnten wir die Anlage noch in diesem Jahr errichten", hofft er auf den Aufstellungsbeschluss des Parlaments noch vor der Wahl im März. Damit würde das Verfahren zum Bebauungsplan beginnen.

Auch ob und in welche Richtung die Solartische reflektieren, prüfen die Experten in diesem Prozess genau. "Durch das Grün rundherum gehen wir jedoch nicht von einer Störung der Bewohner aus, es spiegelt höchstens aus der Luft", sagt Inderthal auf Anfrage.

Die Stadt würde dem Investor die Fläche verpachten. Kontakt besteht mit Firmen aus Köln, Edertal, Lahnu und Cölbe. Ein Solarpark wird im Schnitt auf 20 Jahre kalkuliert. "Wir müssen per städtebaulichem Vertrag vorher absichern, dass die Rückbauverpflichtung bei der Firma liegt und die Stadt Solms auch sonst von den Kosten der Planung freigestellt bleibt", erklärt Inderthal notwendige Vorbereitungen.

Zu denen gehört unverzichtbar auch ein Gespräch mit Regierungspräsident Lars Witteck (CDU), das der Bürgermeister vereinbart hat. "Denn es gibt eine Klippe für das Projekt", so Inderthal. Die Abfallwirtschaft Lahn-Dill als einstiger Betreiber der Bauschuttdeponie ist verpflichtet, den Galgenberg zu renaturieren. "Das müsste für die Zeit des Solarparks ausgesetzt werden, denn das Bedecken mit Mutterboden und Pflanzen wäre für das Vorhaben kontraproduktiv", erklärt der Rathauschef. "Aber es ist für mich schwer vorstellbar, dass sich der RP da querstellt."

Dokumenten Information

Copyright © mittelhessen.de 2011
Dokument erstellt am 23.02.2011 um 18:05:14 Uhr
Letzte Änderung am 24.02.2011 um 10:53:25 Uhr

Kommentare (0)

URL: http://www.mittelhessen.de/lokales/region_wetzlar/solms/?em_cnt=379601&em_loc=191